Düsseldorfer Zeitung.

No. 274. Freitag den 16. November. 1832.

Preußen.

Münster, vom 12. Novbr. (Privatschreiben.) Wegen des nach der belgischen Gränze bestimmten Armeekorps verlautet hier seit gestern Folgendes:

Unter dem Befehle des Generals der Infanterie, Freiherrn von Müffling, wird sich in und um Crefeld, wohin das Hauptquartier bestimmt ist, eine Truppenmasse von ungefähr 20,000 Mann Linie versammeln. Dieselbe wird bestehen aus dem 13. u. 15. Infanterieregimente, unter dem Kommando des Generalmajors von Schmalensee, dem 16. u. 17. Infanterieregimente, unter dem Befehle des Generalmajors von Weyrach, dem 37. u. 38. Reserveinfanterieregimente, dem Füslierbataillon des 19. Infanterieregiments und der rheinischen Schützenabtheilung, befehligt von dem Generalmajor von Schütz, aus einer Kavalleriedivision, unter dem Kommando Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, unter welchem der Generalmajor von Sohr das 5. u. 7. Uhlanenregiment und der Oberst von Klinkowström das 8. u. 11. Husarenregiment führen werden, und aus der Artilleriebrigade des 7. Armeekorps, unter dem Befehle des Obersten von Tuchsen. Die hier garnisonirenden Truppentheile, das 13. Infanterie-, das 11. Husarenregiment, und die 1. Abtheilung der 7. Artilleriebrigade, werden schon an den nächstfolgenden Tagen von hier aufbrechen. Am 23. Novbr. wird, dem Vernehmen nach, der kommandirende General von Müffling das ganze versammelte Truppenkorps in der Nähe von Crefeld besichtigen. Das 4. Kürassierregiment wird einstweilen in der Provinz bleiben, so wie auch mehrere Offiziere, unter andern der Generallieutenant von Luck, zur Organisation der Ersatzbataillone und der Landwehr, falls deren Mobilmachung angeordnet werden sollte, zurück bleiben werden. Die nächste Bestimmung des detaillirten Korps ist „eine strategische Observation an der Maas."

Unter den hier zusammen gezogenen Truppen herrscht der beste Geist; alle, besonders die jüngern Offiziere, brennen vor Verlangen, sich mit dem Feinde zu messen, und die überall, auch im Auslande, achtungsvoll anerkannten preußischen Waffen zu bewähren. Ungern sehen die Bürger das ihnen seit vielen Jahren befreundete Militär aus ihrer Mitte scheiden, indeß der Wille des allverehrten Königs ist ihnen heilig. Als Beispiel von seltenem Gehorsam möchte noch anzuführen seyn, daß von 1500 aufgebotenen Reservisten nur ein einziger nicht erschienen ist.

Die Frage, welche bei den jetzigen Bewegungen häufig aufgeworfen wird, ob nämlich die holländisch-belgische Angelegenheit einen Krieg unter den Großmächten Europa's zur Folge haben werde, und welche die Meisten deshalb, weil die schon länger als zwei Jahre drohenden Gewitterwolken sich bis jetzt nicht entladen haben, verneinen, jene Frage, welche die nächste Folgezeit sicherer als irgend ein Diplomat beantworten wird, mag hier unerörtert bleiben, und dagegen einem andern Gegenstande, welcher der Untersuchung nicht minder werth erscheint, einige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Seit den letzten napoleonischen Kriegen ist wenigstens die Gefahr vor einem allgemeinen Brande nie drohender gewesen als gegenwärtig, und was ist da natürlicher, als nach dessen Bedeutung zu forschen?

Von den sogenannten Liberalen sind öfters in neuerer Zeit Frankreich und England rücksichtlich ihrer äußern Politik, namentlich in Bezug auf die holländisch-belgische Angelegenheit, als Vertheidiger der Freiheit, der Repräsentativ-Verfassung, Preußen, Oestreich und Rußland hingegen, die sogenannten nordischen Mächte, in Rücksicht jener Frage als Verfechter des absolut monarchischen Princips dargestellt; man hat jeden Schritt Englands und Frankreichs zur Begünstigung Belgiens aus jenem Gesichtspunkte gebilligt, jede Bemühung der andern Mächte zu Gunsten der Norduiederlande getadelt, man hat einen möglichen Kampf der beiden Evalitionen als einen Kampf des absoluten gegen das Repräsentativsystem zu schildern sich bemüht, und wohl ausgerufen: die Völker schlagen sich nicht mehr um Principien! — Sonderbare Begriffsverwirrung! Also eine Unterstützung der auf dem Wiener Congresse vereinigten belgischen Völkerschaften, die unter der Ketzerinquisition und den Blutgerüsten Philipp II. zur schmählichsten politischen und religiösen Knechtschaft verdammt, Jahrhunderte von Aristokraten und Priestern geleitet, unter Napoleons eisernem Scepter folgsam, der wahren politischen und kirchlichen Freiheit anscheinend unfähig, ihren Wohlthäter, den freiheitliebenden und gerechten Oranier, Wilhelm I., von sich stießen, eine Unterstützung solcher Völkerschaften wäre Vertheidigung der Freiheit und Kampf gegen Absolutismus? Und den Norduiederländern Schutz gewähren, ein Volk, das den edelsten Ideen der Menschheit nachstrebend, trotz Uebermacht und Unfällen standhaft, von den Oraniern geleitet, sich spanischem Despotismus zu entziehen stark war, das Jahrhunderte einen wohlgeordneten, durch die freie Thätigkeit seiner Bürger reichen und geachteten, trotz seiner Kleinheit eine Zeitlang den ersten Mächten Europas furcht-

Miszellen.

Kriegsgesang der Preußen am Rhein.

Gesungen am 10. November, im Kreise vaterländischer Krieger.

Wer Freiheit liebt, der stimme ein
In unsern Hochgesang;
Der Freiheit unsern Arm zu weih'n,
Ist unsrer Herzen Klang.

Hoch hebt sich jede Männerbrust,
Und strebt zu kühner That;
Das Herz erwacht in Schlachtenlust,
Sein Blut ist edle Saat.

Greift zum Schwerdte, Brüder,
Kämpft für deutsches Recht,
Stürzt die Feinde nieder,
Jeden fremden Knecht!
Wenn die Fessel bricht,
Strahlt der Freiheit Licht.

Wer fürchtet nicht den deutschen Arm,
Der sich wie Sturm erhebt?
Vernichtung droht dem Feindesschwarm,
Vernichtung, was da lebt.

Das Vaterland beschützen Wir,
Es ist des Blutes werth;

baren Freistaat bildete, das nach Napoleons Zwingherrschaft aus der Familie eines mit ihm fest verbundenen deutschen edeln Fürstengeschlechts sich seinen König rief, unter dem es bis auf die neueste Zeit ein Muster einer Repräsentativ-Verfassung abgab, bei dem, wie ein französisches Blatt sich vor Kurzem ausdrückte, der einstimmige Wille Aller durch den König sich ausspricht, das endlich in der jüngsten Zeit Beweise von Aufopferung für König und Vaterland geliefert, denen gleiche sich vielleicht nur im Alterthum auffinden lassen, — ein solches Volk gegen fremde Obmacht schützen, wäre Vertheidigung des Absolutismus, Kampf gegen liberale Ideen? Die Unwahrscheinlichkeit, ja die Unmöglichkeit der Wahrheit einer solchen Behauptung ist zu einleuchtend, als daß es einer weitern Erwähnung bedürfte.

Die einzig richtigen Gesichtspunkte eines bevorstehenden möglichen Kampfes ergeben sich leicht aus einer kurzen Erinnerung an die bekannten Hauptbegebenheiten der letzten Zeit.

Auf dem Wiener Congresse wurde bekanntlich zum Schutze gegen Frankreichs unruhigen, Deutschland von jeher gefährlichen Geist aus den ehemaligen freien Niederlanden, den östreichischen Niederlanden, dem Bisthume Lüttich und andern Landestheilen das Königreich der Niederlande gebildet; zugleich sollte Holland hiedurch eine Erleichterung seiner Schuld durch die Theilnahme Belgiens gewährt werden, und zwar als Entschädigung der an England größtentheils abgetretenen Colonien. Gewiß erkannte schon damals Mancher, was in der Folge so oft ausgesprochen ist, nämlich das Gefährliche einer Vereinigung von Völkern, die, was religiöse und bürgerliche Bildung, was Charakter, Sitten und Gebräuche betrifft, so sehr verschieden waren; indeß hoffte man, daß die anerkannte Weisheit und Gerechtigkeit des nassauischen Fürstengeschlechts, unterstützt durch die offenbaren Vortheile, welche das reiche, handelnde Holland dem producirenden und fabricirenden Belgien darbieten konnte, die schwere Aufgabe lösen werde. Daß König Wilhelm die Schuld des unglücklichen Ausgangs nicht trug, wird die Nachwelt entscheiden. Es brach die französische Revolution aus, und Volksaufläufe in Brüssel und andern Städten, die indeß Adel und Geistlichkeit und einige wüthende Demagogen, im sonderbarsten, doch unter Voraussetzung gewisser Verhältnisse nicht seltenen Vereine, wohl zu benutzen verstanden, waren die Folge. Die Empörer selbst sogar schienen sich ihrer unedlen Zwecke so sehr bewußt zu seyn, daß sie nach einander mehrere Beschwerden vorbrachten, welche die Ursache ihrer Handlungen nicht seyn konnten, da sie, obgleich ihre Wünsche der Reihe nach erfüllt wurden, dennoch bei ihrem Verfahren beharrten. Es sind seitdem mehrere Gründe zur Rechtfertigung der belgischen Insurrektion vorgebracht, deren Aufzählung indeß zu weit führen würde, und die auch um so eher übergangen werden können, da sie von vielen Seiten zur Genüge widerlegt worden sind, und das gebildete Deutschland wenigstens, schon ziemlich einstimmig, sein Urtheil gefällt hat.

Der König, von mehrern seiner Feldherren verrathen, von den belgischen Soldaten verlassen, rief, nach einem, bei der Milde eines liebenswürdigen königl. Prinzen verunglückten Gebrauche der Waffen, die Großmächte Europa's, die ihm einst die Niederlande garantirt hatten, zu Vermittlern, nicht, wie jetzt häufig verwechselt wird, zu Richtern an. Die herrschende Partei in Belgien, von Frankreich und England begünstigt, schließt unterdeß das oranische Fürstenthum von der Herrschaft aus, wählt einen König, und England und Frankreich, die angerufenen Vermittler, eröffnen dem Könige Wilhelm Vorschläge, nach welchen er nicht nur auf Belgien und selbst einen Theil von denjenigen Ländern, die seit beinahe 200 Jahren zur Republik der vereinigten Niederlande gehört hatten, Verzicht leisten, sondern auch sich Bedingungen unterwerfen soll, welche die ihm treugeblibenen nordniederländischen Provinzen zu Grunde richten würden. Zu einem solchen Ausgange hätte freilich Holland auch ohne freundschaftliche Vermittelung gelangen können. Da ruft der König im Vertrauen auf seine gerechte Sache sein treugebliebenes Volk zu den Waffen, siegreich wird ein großer Theil Belgiens überschritten, das Heer steht vor den Thoren der Hauptstadt, da — nicht unähnlich dem Verfahren Ludwig XI. gegen Karl den Kühnen und Maria von Burgund — tritt ein Vermittler gewaffnet in den Weg. Aus Liebe zum allgemeinen Frieden zieht der König sein Heer zurück, neue Aussprüche werden vorgelegt; einer vom November 1831, von England und Frankreich, die sich nunmehr als wirkliche, unbeschränkte Richter in der Sache zwischen dem Könige und einem Theil seiner Unterthanen geriren, verfertigt, legt Wilhelm I. den Verlust von etwa $\frac{2}{5}$ seiner Unterthanen auf; er genehmigt ihn, und nur einige weit weniger bedeutende Punkte, welche auch von den übrigen Mächten, die denn doch, wenn von einem Richterkollegium die Rede seyn könnte, die Mehrheit bildeten, so wenig gebilligt sind, als der Veranlassung und dem Zwecke der Konferenz Zwangsmaßregeln durchaus widersprechen, glaubt der König aus Pflicht zu seinem loyalen Volke verwerfen zu müssen. Diesen Punkten mit Gewalt der Waffen Eingang zu verschaffen, den zum äußersten Nachtheil des Königs und seiner treugebliebenen Unterthanen gereichenden, das insurrectionelle Belgien hingegen in jeder Hinsicht begünstigenden, von der Mehrheit der Vermittler nicht anerkannten Vergleichsvorschlag dem einen Theil, einem souveränen Regenten, nicht im Wege der Güte, sondern durch Zwang annehmbar zu machen, stehen die Vermittler England und Frankreich gerüstet, nähert sich eine Flotte den holländischen Küsten, droht ein französisches Heer den Einmarsch in Belgien; und wenn nun jener drohende Angriff wirklich stattfände, und wenn, um ihn von Holland abzuwenden, die nordischen Mächte in einen Krieg mit Frankreich und England verwickelt werden sollten, wer würde da noch anstehen, die Theilnahme jener anders als eine dem Freunde geleistete Nothwehr gegen ungerechte Angriffe, einen Kampf des Rechts gegen Willkühr zu nennen? Worin jene Differenzen bestehen, kann demnach bei Entscheidung über Recht und Unrecht nichts ausmachen; wo eine Handlung an und für sich verwerflich ist, kann nie der Zweck rechtfertigen. Soviel indeß verlautet, bestehen dieselben hauptsächlich darin, daß der König der Niederlande Sicherheit für die von Belgien übernommene Schuld und eine Abgabe von den die Schelde, wo sie das nordniederländische Gebiet durchfließt, passirenden Schiffen fordert. Der erste Punkt bedarf wohl keiner Vertheidigung, wenn man nicht verlangt, daß Holland zum Betrüger an seinen Gläubigern werden, oder der Zahlungswillkühr Belgiens anheim gestellt seyn soll. Daß aber ein Regent von den sein Gebiet durchschneidenden Waaren eine Transitabgabe verlangt, ist doch wohl nicht unerhört; an die Bestimmung der Wiener Kongreßakte über die freie Scheldeschifffahrt möge doch nicht erinnert werden, da, wenn jene noch gel-

---

Gott sey mit uns! Wir trauen Dir,
Du führst das deutsche Schwerdt!
Gott, dein Will' geschehe,
Auf dem Erdenrund,
Herr, das Recht erhöhe,
Mach' es Allen kund.
Tod dem Bösewicht,
Der die Treue bricht!

Wer noch an Gott im Himmel glaubt,
Und an der Freiheit Recht,
Der spalte wohlgemuth das Haupt
Dem fremden Soldesknecht!

Drum auf, hinaus in's freie Feld,
Kein Deutscher bleibt zurück,
Denn wo der Schlachten Donner braust,
Lacht ihm das größte Glück!
Kriegessonne taget,
Morgenroth erwacht,
Männerkühnheit waget
Froh die blut'ge Schlacht.
Gottes Angesicht
Hält ein streng' Gericht!

C. Simons.

Marschall Soult soll im Minister-Conseil geäußert haben, er werde sich die Majorität in der Kammer dadurch verschaffen, daß er die Schlüssel der Citadelle von Antwerpen auf das Büreau des Präsidenten lege. Hr. Soult müßte bedenken, daß er noch nicht am Schluß ist! —

ten sollte, das Königreich der Niederlande selbst hergestellt werden müßte.

Noch ein zweiter Gesichtspunkt bietet sich dar, das Königreich der Niederlande sollte, wie bereits erwähnt, ein Damm gegen Frankreich, eine Schutzmauer für Preußen und Deutschland seyn. Ein deutsches, durch alte Erinnerungen, nahe Verwandtschaftsbande mit dem erlauchten Geschlechte der Hohenzollern verbundenes Fürstenhaus bewachte sie. Der Damm ist durchbrochen, die Mauer niedergestürzt, ein durch Frankreich aufrecht erhaltener, geleiteter, mit ihm durch manche Bande vereinigter Herrscher thront dort; — sollte die Idee von Vertheidigung gegen das alte, treibende Frankreich im Falle des Angriffes gegen Holland so sehr weit liegen?

Dieß sind die beiden Gesichtspunkte, aus denen allein ein möglicher Krieg betrachtet werden kann. Eine Bürgschaft für deren Richtigkeit liegt in der Gesinnung unseres Königs, des gerechten, friedliebenden Fürsten, der seit zwei Jahren der Opfer viele brachte, um seinem Volke und Europa den Frieden zu erhalten, der aber auch, wenn der Sturm losbricht, auf sein treues Volk rechnen kann. r.

Düsseldorf, vom 15. Nov. Heute ging wieder ein Theil der hiesigen Truppen auf die linke Rheinseite über; noch andere, namentlich das 5 Ulanenregiment, folgen morgen nach. Prinz Alexander, ältester Sohn Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich, begleitete dieselben, wie am vorigen Tage, bis vor die Stadt. Wir wiederholen unsere besten Wünsche für die durch ihr treffliches Verhalten uns so werth gewordenen Scheidenden. — Prinz Friedrich trifft, der Vernehmen nach, Samstag Abend wieder hier ein.

Köln, vom 14. Nov. Durch ein uns durch gütige Hand zugekommenes Privatschreiben aus Bordeaux vom 8. d. erfahren wir, daß an jenem Tage dort auf telegraphischem Wege der Befehl angekommen, die holländischen Schiffe mit Embargo zu belegen, welche Maßregel gleich auf neun Schiffe angewendet wurde, deren Kapitäne wir hier wegen der Wichtigkeit für den Handelsstand anzuführen nicht unterlassen: Van-Veen, (Hermanus), Van-Veen (Maria), Kempe, Wygers, Dedde, Engelenberg, van Maurik, Rotgens und D. H. Crame (Köln. Ztg.)

— Zu Köln sah man in der Nacht vom 12. auf den 13. d. dieselben Lufterscheinungen, worüber im gestrigen Blatte berichtet wurde.

Aachen, vom 14. Novbr. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 21 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 2 "

	23	"
Gestorben sind	3	"
Genesen ist	1	"
Mithin ist ein Bestand verblieben von	19	"

Deutschland.

München, vom 10. Nov. Dem baierischen Beobachter zufolge, wird Se. Maj. der König Otto die Reise über Neapel, und von dort zu Land durch Kalabrien nach Otranto machen, von wo bei günstigem Winde die Ueberfahrt nach Nauplia in 7 bis 8 Tagen geschieht. Hauptmann Trentini wird die griechischen Gesandten begleiten, um die Einschiffung der Truppen auf zwei von Toulon nach Triest segelnden französischen Schiffen zu besorgen.

Oestreich.

Das neulich mitgetheilte Gerücht, daß Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig die Absicht habe, um die Hand der Erzherzogin Therese zu werben, hat sich als völlig ungegründet erwiesen.

Italien.

Forli, vom 24. Okt. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. wurden hier mehrere Faktionsmänner verhaftet, welche in der zweiten Revolution besonders thätig gewesen sind; unter ihnen sind jene, welche 1831 zwei ihrem Souverain getreue päpstliche Karabiniere ermordet haben. Es wird ihnen ehestens der Prozeß gemacht werden. Täglich werden Urheber der Unordnungen entdeckt, welche zu Forli in Abwesenheit der päpstlichen Truppen begangen worden waren.

Polen.

Warschau, 5. Nov. Die Mitglieder des Administrationsraths, die Generale, der Beamtenstand, die Offiziere aller Waffengattungen und die angesehensten Gutsbesitzer brachten gestern in den Gemächern des Schlosses ihre Glückwünsche zu der Geburt Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch dar. Der Fürst Statthalter nahm die Gratulationen entgegen und eröffnete den Anwesenden, daß Se. Majestät der Kaiser und König den Polen eine neue Wohlthat habe zu Theil werden lassen, welche nächstens offiziell kund gemacht werden würde. —

Türkei.

In Konstantinopel dauern die Rüstungen und Truppensendungen nach Asien fort, während die Uebelgesinnten fortfahren, die öffentliche Sicherheit zu gefährden. Die unausgesetzt wiederholten Brandlegungen zeigen, daß zu diesem Zwecke eine förmliche Verschwörung besteht.

Schweiz.

Bern. Am 29. Okt. begegneten einem Spaziergänger in der hintern Enge mehrere Soldaten, denen in einiger Entfernung ein anderer folgte. Auf das Zurückrufen jener: Du, da kömmt auch Einer von den Schwarzen! packte dieser den ruhig seines Wegs Gehenden ohne weiteres bei der Brust, unter Ausstoßung grober Worte, suchte ihm seinen glühenden Pfeifenkopf in's Gesicht zu drücken und machte selbst mit seiner Flinte eine drohende Bewegung gegen ihn. Der so auf öffentlicher Straße thätlich Angegriffene und Beleidigte ging sogleich nach der Stadt und zeigte die an ihm geübte That bei seiner Behörde an, welche aber nicht der Regierungsstatthalter von Bern ist, sondern die königl. preußische Gesandtschaft, indem der also Verletzte der Sekretär des in Bern residirenden königl. preußischen Geschäftsträgers ist. Bereits soll dieser gehörigen Orts die geeigneten Schritte gethan haben, um gebührende Genugthuung zu erhalten. Dieß ist nun schon das zweite Mal, wo seit der glorreichen Revolution der Uebermuth ihrer Anhänger sich an Personen des fremden diplomatischen Korps vergriffen hat, und es muß ernstlich gewünscht werden, daß die Regierung kräftige Vorkehrungen treffe, um die gewährleistete persönliche Sicherheit sowohl ihrer Angehörigen als andrer Personen vor den Ausbrüchen revolutionärer Zügellosigkeit zu schützen.

Basel. Die Baseler Zeitung erklärt auf das Bestimmteste, daß alle bisher in Umlauf gesetzten Gerüchte von außerordentlichen Rüstungen, starken Werbungen, Subscriptionen, beabsichtigten Ueberfällen ꝛc. von Seiten der Stadt Basel gegen die Landschaft, eitel Lug und Trug seyen, und daß diese lügenhaften Erfindungen vermuthlich deßhalb ausgestreut worden, um neue Aufregung zu veranlassen, und um den Insurgenten Kanonen zu verschaffen. (Die Baseler Landschaft hat bereits vom Vorort Luzern aus Geschütz erhalten.)

Waadt. Der Staatsrath hat in Anbetracht der Zeitumstände und um seinen Eifer zur Erfüllung der Bundespflichten kund zu geben, verordnet, daß das erste, zweite und dritte Kontingent, im Ganzen 9000 Mann, sich marschfertig halten sollen.

Großbrittanien.

Als Admiral Malcolm letzten Freitag Abschied von seinen Freunden nahm und sie ihm den Wunsch aussprachen, er möge tüchtige Schläge austheilen, hat er, wie man versichert, zur Antwort gegeben: „er liebe weder die Sache, noch die Küste, noch die Alliirten; er gehe bloß den ihm gewordenen Befehlen gehorsam."

— Ein Schreiben aus London vom 9. d. Abends sagt unter Anderm: Ich melde Ihnen nichts von der vorgeblichen Zerstreuung der kombinirten Flotte in Folge eines Sturmes. Diese Erzählung, die man im gestrigen Standard und im heutigen Morning-Herald liest, ist nur ein Mährchen.

— Man schreibt aus Deal vom 9. d.: Heute früh Morgens kamen von Portsmouth die französischen Schiffe: der Suffren von 90 Kanonen mit dem Contreadmiral de Villeneuve, die Melpomene von 60, die Ariaue von 32 und die Creolin von 24 Kanonen, so wie einige brittische Schiffe von 28 und 18 Kanonen an. Um halb 4 Uhr gingen 4 brittische Schiffe mit der französischen Fregatte Volage nach der holländischen Küste unter Segel. Der Rest der Eskadre ist in den Dünen geblieben, und wird, wie man glaubt, morgen früh absegeln. Der Wind steht in West-Südwest. Jedes Kriegsschiff hat bei seiner Ankunft dahier zwei erfahrene Lootsen für die holländische Küste erhalten.

Frankreich.

Der Moniteur erklärt die Behauptung für grundfalsch, daß die Regierung seit lange schon den Zufluchtsort der Herzogin von Berry gekannt hätte. — Das Schloß von Blaye, wohin die Herzogin auf dem Wege ist, war zu ihrer Aufnahme schon früher in Bereitschaft gesetzt worden. — In den aufgefundenen Proklamationen ist unter Anderm das Versprechen enthalten, daß, wenn Nantes sogleich Heinrich V. anerkennen würde, dort der Sitz der Regierung der Regentin während der Minderjährigkeit ihres Sohnes seyn sollte. — Die Sache der auf dem Dampfschiff „Karl Albert" mit der Herzogin gekommenen Personen ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit von Aix an den Assisenhof von Montbrison verwiesen worden. — Das Individuum, welches den Aufenthalt der Herzogin verrieth, war kein Franzose, sondern ein Italiener. Dasselbe ist verschwunden.

— Es ist Befehl nach den Seehäfen abgegangen, alle Schiffe des Staats in Kriegsstand zu bringen.

— Das einzige Norddepartement zählt 60,964 mobil zu machende Nationalgarden. Man kann davon auf die Gesammtzahl schließen.

Niederlande.

Herzogenbusch, vom 11. Nov. Dieser Tage ist Mook nebst einigen andern auf dem rechten Ufer der Maas dem Kanton Bormer gegenüber gelegenen Dörfern von den belgischen Truppen geräumt worden. Der Rückzug dieser Truppen hat vielleicht das Gerücht von der Räumung Venlos veranlaßt, was sich jedoch nicht bestätigt hat.

Die im Limburgischen an unsern Gränzen stehenden belgischen Truppen sind dem Vernehmen nach nicht zahlreich. Sie scheinen nur aus dem Parteigängerkorps von Capiaumont und einem einzigen Jägerregiment zu bestehen.

Täglich wird unsere Armee durch Detaschements aus den verschiedenen Depots verstärkt, und erhält Zufuhren von Kriegsbedarf. Urlaub wird anders nicht mehr als in dringenden Fällen ertheilt.

Heute war unser Stadtrath außerordentlich versammelt und nahm Kenntniß von einem Anschreiben der Militärbehörde, um Maßregeln zu ergreifen, damit ein hinreichender Vorrath von Getreide für die Einwohner vorhanden sey, falls die Stadt eingeschlossen werden sollte.

Haag, vom 12. Nov. Die Geschäftsträger von Frankrei und England befinden sich noch hieselbst, haben jedoch, wie man versichert, Maßregeln getroffen, um auf den ersten Befehl ihrer Regierungen abreisen zu können.

Die noch zu Delft liegende Artillerie hat Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Sie ist zur Bedienung der Küstenbatterien bestimmt.

Von der Citadelle von Antwerpen erhaltene Briefe melden, General Chassé zeige verdoppelte Thätigkeit, und sey unermüdlich im Ergreifen neuer Vertheidigungsmaßregeln. Samstag wurden alle Personen, die nicht schlechterdings auf der Citadelle nöthig waren, von dort weggeschickt.

— Wie man vernimmt, erwarten die Studenten unsrer Universitäten in Kurzem den Aufruf, wieder in die Armee einzutreten.

— Es sind noch immer keine Repressalien gegen englisches und französisches Eigenthum beschlossen worden.

— Zu Amsterdam erhielt man ein Schreiben aus Köln vom 8. d., worin es heißt, in Kurzem erwarte man daselbst das VI. Armeekorps, ungefähr 30,000 Mann stark, wodurch die Armee auf dieser Rheinseite zu ungefähr 100,000 Mann gebracht werden würde.

Belgien.

Brüssel, vom 13. Nov. Heute Mittag um 1 Uhr fand die Eröffnung der Kammern statt. In der dabei vom Könige gehaltenen Rede betreffen die folgenden Stellen die auswärtige Politik:

„Meine Herren, die vier Monate, welche seit der Schließung der letzten Sitzung verflossen, sahen für die Zukunft des Landes wichtige Thatsachen in Erfüllung gehen.

„Belgien wurde nach und nach von den Mächten von Europa anerkannt und die Nationalflagge in den meisten fremden Häfen zugelassen.

„Meine Verbindung mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen ward, indem sie unsere Bande mit einem edlen Volke enger knüpfte, für mich eine neue Gelegenheit, von den meisten europäischen Höfen Freundschaftsbezeigungen und Wünsche für die Befestigung und das Wohlergehen des neuen belgischen Staats zu erhalten.

„Nach langen Zögerungen, die jedoch für die Interessen des Landes weniger schädlich waren, als man besorgen mußte, ist endlich der Augenblick gekommen, wo ich den Wünschen der Kammern und der Nation entsprechen konnte, indem ich die Mächte, welche den Traktat vom 15. Nov. garantirt, dahin gebracht, dessen Vollziehung zu sichern. Die Mächte hatten die Gewißheit erlangt, daß sie, wenn sie sich länger von Ergreifung von Zwangsmaßregeln enthielten, Belgien in die drohende Nothwendigkeit versetzen würden, sich selbst Recht zu verschaffen. Sie wollten sich dieser Gefahr eines allgemeinen Krieges nicht aussetzen. Durch eine förmliche Uebereinkunft gebunden, haben sich zwei derselben verpflichtet, die Vollziehung des Vertrags durch die sofortige Räumung unseres Gebiets zu beginnen. Die vereinigten Flotten von Frankreich und England fesseln den Handel Hollands, und wenn diese Zwangsmittel nicht hinreichen, so wird in 2 Tagen eine französische Armee, ohne den Frieden von Europa zu stören, kommen und beweisen, daß die gegebenen Bürgschaften keine eitle Worte waren.

„Das sind, meine Herren, die Früchte der bis dahin von der Regierung befolgten Politik. Mit Vertrauen werde ich die Unterhandlungen, welche dieses Resultat herbeigeführt, Ihnen zur Prüfung vorlegen lassen.

„Wenn die Vollziehung des Vertrags durch die Mächte unsere junge und schöne Armee verhindern muß, sich durch ihren Muth auszuzeichnen, so ist ihre Ergebenheit mir Bürge dafür, daß im Laufe der sich vorbereitenden Ereignisse die Verletzung des Gebiets vom Feinde, oder jeder andere Angriff gegen Belgien nicht ungestraft stattfinden würde."

Die andern Stellen der Rede beziehen sich auf das Innere und besagen, daß die Lage des Königreichs im Allgemeinen fortdauernd befriedigend sey. Die Rede schließt also:

„Ich rechne, meine Herren, darauf, daß zwischen den großen Gewalten des Staates fortdauernd Einklang herrschen, und das Vaterland stets in der Eintracht aller seiner Kinder seine Stärke finden wird."

— Wir erfahren, sagt das Memorial, daß mehrere Mitglieder der Repräsentantenkammer sich verabredet haben, noch heute und gleich nach dem Hinaustreten des Königs, der Kammer einen Vorschlag zu machen, wonach diese sich für permanent erklären sollte, um eine Adresse an den König abzufassen, die ihm vor dem 14. übergeben werden sollte, und worin man ihn bitten würde, sich dem Einrücken der französischen Armee in Belgien zu widersetzen, bevor diese Einrückung eine vollendete Thatsache sey.

— Die franz. Prinzen werden erst mit der französischen Armee am 15. in Belgien ankommen.

Lüttich, vom 14. Nov. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Franzosen morgen Vormittags bestimmt in Belgien einrücken werden.

— Nach dem Courrier soll Marschall Gerard ein Zusammentreffen mit Preußen für wahrscheinlich halten.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Taschenbücher und Kalender pro 1833.

Cornelia. V. A. Schreiber. Mit 8 Kupfern. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Penelope. Von Th. Hell. Mit 8 Kupfern. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Viola. Von Dr. Pustkuchen-Glanzow. 1 Thlr. 10 Sgr.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. Von St. Schütze. Mit 12 Kupfern. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Urania. Mit 7 Stahlstichen. 2 Thlr.

Vergißmeinnicht, dramatisches. Von Th. Hell. 1 Thlr.

Vielliebchen. Von A. v. Tromlitz. Mit 8 Kupfern. 2 Thlr. 10 Sgr.

Zu haben in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf.

So eben erhielt ich frische süße Schelfische, Haderwicker Bückinge, Kreuzbrandhäringe, Straßburger Kastanien.

Johann Heinrichs,
auf der Rheinstraße im Schwanen

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 274. der Düsseldorfer Zeitung.
Freitag den 16. November 1832.

(Eingesandt.)

Unter den seither auf hiesigem Platz ausgestellten Kunstgegenständen verdient wohl das Wachsfiguren-Kabinet des Herrn Caris aus Paris eine besondere Aufmerksamkeit, und wird jeden Kunstverehrer durchaus befriedigen. Bei einem Besuche glaube ich insbesondere auf die Gruppen:

Christus Abnahme vom Kreuz, wobei Joseph von Arimathia,
die heilige Maria, Magdalena und Nicodemus,
Salomons Urtheil,
Papst Pius VIII.
Der Herzog von Reichstadt aufm Paradebett, und
Cleopatras Tod,

Letzteres durch seine Schönheit vorzüglich zu empfehlen, aufmerksam machen zu dürfen.

Da Herr Caris sich nur kurze Zeit hier zu verweilen gedenkt, so wäre demselben um so mehr ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

F.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Angekommen 10. Nov. — Zur Revision 12.
W. Weerpaß. — Derselbe.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für die Truppen des zwischen dem Rheine und der Maas aufzustellenden Observations-Corps, welche sich am 15. d. M. versammeln, soll die Lieferung der erforderlichen Mundportionen und Fourage-Rationen verdungen werden

Lieferungslustige werden daher aufgefordert, ihre Submissionen bis zum 20. d. Mts. an den Herrn Magazin-Redanten Bergmann in Düsseldorf einzureichen.

Die Eröffnung derselben geschieht daselbst am 21. d. M., und wird bei annehmbaren Forderungen von den anwesenden Commissarien der unterzeichneten Intendantur der Zuschlag sogleich ertheilt.

Die näheren Lieferungsbedingungen sind:
in Wesel bei dem dasigen Königlichen Proviant-Amte,
in Düsseldorf bei dem Herrn Magazin-Rendanten Bergmann,
in Cöln bei dem dasigen Proviant-Amte, und
in Münster bei der unterzeichneten Intendantur
einzusehen.

Münster den 12. November 1832.

Königliche Intendantur des 7. Armee-Corps.
Barth. — Alberti.

Aufforderung.

Die Gläubiger des fallirten Eisenhändlers Friedrich Schulte zu Ratingen werden von dem unterzeichneten provisorischen Syndik hiermit eingeladen, sich in Gemäßheit einer Ordonnanz des Herrn Falliments-Kommissars am achtzehnten Dezember d. J., Nachmittags vier Uhr, im Civil-Audienzsaale des hiesigen Königl. Landgerichts entweder persönlich oder durch einen Spezial-Bevollmächtigten einzufinden, um ihre an die Fallitmasse geltend zu machenden Forderungen contradictorisch untersuchen zu lassen, und solche, insofern sie als richtig befunden werden, zugleich zu affirmiren.

Düsseldorf den 13. November 1832.

Wilhelm Weiler II.,
Advokat-Anwalt.

Haus-Verkauf.

Heute Freitag den 16. d., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokal bei dem Weinwirthe Hrn. Breitenstein auf hiesiger Bolkerstraße, das längs der Flingerstraße dahier an der Kapuzinergasse-Ecke gelegene, mit Nr. 771 bezeichnete Eckhaus sammt dem dazu gehörigen längs der Kapuzinergasse gelegenen Nebenhause, aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden.

Die annehmlichen Verkaufsbedingnisse sind bei dem Eigenthümer im Hause selbst, so wie bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 8. November 1832.

Joseph Müller, Notar.

Anstehen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der verlebten Eheleute Commerzienrath Brügelmann sollen heute Freitag den 16. Novbr. 1832 und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Brügelmannschen Hause zu Düsseldorf auf der Bilkerstraße Nr. 1233 mehrere Mobilar-Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden

Die zu verkaufenden Gegenstände bestehen aus Hausmobilien aller Art, namentlich sehr schönen Fußteppichen, einem Patent-Tische, Spiegeln, Stühlen, Canapés, Uhren, Kasten, Fourneau, Regenfaß, Bettladen, Bettzeug, Büffet von Mahagoni, Spieltisch, Lampen, Trocken-Gestell, Damen-Sattel, Herren-Sätteln, altem Pferdegeschirr. Sodann wird verkauft

ein sehr schöner fast neuer Stadtwagen, und eine grüne Birutsche ꝛc. ꝛc.

Coninx.

Weidenholz-Verkauf.

Auf Anstehen der Herren Joh. Pet. und Philipp Schöller in Düsseldorf werden Dienstag den 20. Novbr. um 9 Uhr Morgens, in dem Hause des Gastwirthes Herrn H. Boes in Zons mehrere Parzellen dreijähriges Weiden- Erd- und Kopfholz, auch einiges Korbmacherholz, auf dem Dormager Spich, dem Dormager Waard und am Zonser Binnenwasser an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Anweisung der Parzellen gibt der Herr P. Frohn in Zons.

Coninx, Notar.

Dienstag den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird bei dem Herrn Beigeordneten Ingelberg zu Huckingen die Anschüttung eines Straßen- und Anfahrtdammes im Großengraben bei Huckingen, veranschlagt zu 150 Thlr., an den Wenigstfordernden verdungen werden, und sind Kostenanschlag und Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Huckingen den 14. November 1832.

Der Bürgermeisterei-Verwalter:
Schaefer.

Verpachtungs-Anzeige.

Ich bin gesonnen, meinen hierselbst an der Lennebrücke sehr vortheilhaft gelegenen Gasthof nebst mehreren Grundstücken auf mehrere mit dem 1. Mai 1833 anfangende Jahre aus freier Hand zu verpachten. — Zahlungsfähige Pachtliebhaber wollen sich in Betreff des Umfangs der zu verpachtenden Gegenstände und der Bedingungen an mich wenden.

Limberg an der Lenne den 13. November 1832.

Wittwe Peter Braß,
geborne Braselmann.

Die Erben des verstorbenen Fabrikanten P. Schmitz zu Wesel sind gesonnen, folgende zu dem Nachlasse ihres Erblassers gehörigen Maschinen, als

1. eine Reinigungsmaschine zum Schlagen der Baumwolle nach Pibets neuester Erfindung,
2. vier fast ganz neue Kratzmaschinen,
3. einen ganz neuen Vertheilstuhl,
4. eine Vorspinnmaschine,
5. drei waater Twist oder Kettenstühle nebst zwei hierzu gehörigen englischen Haspeln,
6. eine nach der neuesten Art eingerichtete Zwirnmühle,
7. eine fast ganz neue Kratzen-Stechmaschine auf doppelten Kipper und gewöhnlichen Bandstich zu Blättern und Bändern eingerichtet, nebst vier Schneidmaschinen und hierzu gehörigen Rahmen,
8. eine Parthie einzelner Maschinentheile und messingener Modelle zum Eisenabgießen,

aus freier Hand theilungshalber zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Miterben Wilhelm Schmitz zu Wesel, auch können ebengedachte Maschinen in Augenschein genommen werden.

Bei C. M. Schüller in Crefeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Düsseldorf bei Schaub, Schreiner und Stahl) zu haben:

Des
Kindes erster Blick in die Welt,
oder

Lesebüchlein über Erd- und Himmelskunde, mit besonderer Rücksicht auf das Reich Gottes, für Volksschulen. Von H. A. von Kamp. 8. Preis einzeln 10 Sgr. — Bei Parthien von wenigstens 25 Exemplaren 7½ Sgr.

Dieses Büchlein, aus der Erfahrung hervorgegangen, wird sich sicher als ein zweckmäßiges bewähren, und können wir demselben um so zuversichtlicher ein empfehlendes Wort sprechen, da es jenen Gegenstand so neu als angenehm und würdig behandelt.

Neujahrsbüchlein für 1833.

Bei L. M. Schüller in Crefeld ist so eben erschienen:

Die Aufopferung Isaak's. Ein Neujahrsgeschenk für die Jugend von H. A. von Kamp. Preis pr. Dutzend in farbigem Umschlag geh. 10 Sgr.

Probeexemplare werden auf portofreie Briefe gratis ertheilt und sind auch in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- u. Kunsthandlung zu haben.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf ist zu haben:

Magdeburger
Allgemeiner Volskalender.
Zehnter Jahrgang, auf das Jahr 1833.
Mit einem großen Tableau als Prämie,

darstellend: Franciska, das polnische Heldenmädchen, in der Schacht bei Grochow am 25. Februar 1831, bei der zweiten Wiedereroberung des Erlenwäldchens, indem sie die Fahne ergreift und vor die Fronte tritt, mit dem Ausrufe: Auf! auf! wir wollen dem Namen Polen ein Denkmal errichten, das keine Zeit vernichten soll!

In blauen Umschlag geheftet 10 Sgr.

Der schleunige Abmarsch von hier verhindert mich, Freunden und Bekannten persönlich ein Lebewohl zu sagen, daher ich mittelst dieser Zeilen Ihnen mich bestens empfehle.

Düsseldorf den 15. November 1832.

v. Wohlgemuth, Oberstlieutenant.

Concessionirtes Allgemeines

Commissions- und Adreß-Komptoir.

Ein in der Ritterstraße hier gelegenes sehr geräumiges Haus, welches sich in einem sehr guten Zustande befindet, und zu einem ausgedehnten Kommissions und Speditionsgeschäft vorzüglich geeignet ist, steht zu verkaufen.

Zugleich ist ein Unterhaus in der Mittelstraße, besonders zu einem Laden geeignet, zu vermiethen, und gleich zu beziehen.

Ueber Beides ist in dem allgemeinen Commissions-Komptoir, Volkerstraße 448, welches mit dem Verkauf resp. Verpachtung beauftragt ist, das Nähere zu erfragen.

Düsseldorf den 15. Nov. 1832.

J. J. Nolden.

B. Waldstein,

Optikus aus Dörzbach im Königreich Würtemberg,

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er allhier wieder mit einem auf das beste assortirten optischen Waarenlager angekommen ist. Ich darf mir schmeicheln, durch meine gut gearbeiteten Instrumente, und besonders gut geschliffene Augengläser das Zutrauen, welches ich in allen Städten, die ich besucht, erworben habe, auch hier zu erhalten, zumal da meine gütigen Abnehmer bei meinem frühern Hierseyn im Monat Februar 1832 gewiß zu ihrer besten Zufriedenheit bedient worden sind, und ich es mir angelegen seyn lasse, auch ferner den Beifall meiner Instrumente und Brillengläser zu verdienen. Daß ich mit aller Vorsicht jedem hülfesuchenden Auge die ihm genau anpassenden Gläser geben werde, darüber kann ich die besten Zeugnisse von folgenden Aerzten vorlegen.

Empfohlen durch:

Dr. Hutbsteiner, Herzogl. Ober-Medizinal-Rath in Weilburg
Weicht, K. Canton-Physikus in Speyer.
Dr. Ulrich, K. P. Medicinal-Rath in Coblenz.
Leuzinger, Prof. der Math. u. Physik am Gymnasium in Coblenz.
Dr. Tobias, Kreis-Physikus u. Medicinalrath in Trier.
Dr. Neurohr, K. Stadt- u Kreis-Physikus in Trier.
Diesterweg, Prof. d. Math. an d. K. P. Rhein-Universität in Bonn.
Dr. Kilian, Professor in Bonn.
Dr. Seitengaß, K. P Medizinalrath u. Kreis-physikus in Coblenz.
Dr. v. Riese, Professor der Astronomie in Bonn.
Goldfuß, Professor in Bonn.
Näcke, Professor in Bonn.

Die hier angeführten Zeugnisse können auf Verlangen vorgezeigt werden.

Auch übernimmt er alle Reparaturen von Barometern, Thermometern und allen optischen Instrumenten ꝛc. ꝛc. und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch bestens.

Sein Logis und Waarenlager ist wie früher im Kölnischen Hofe bei Hrn. Dombardt, Zimmer Nr. 19.

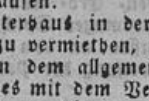
Bereits seit dem 1 d ist das unter der Firma Heinrich Ferres et Wittwe Franz Jansen früher bestandene Pumpenmachergeschäft aufgelöst, und wird nunmehr von mir für meine alleinige Rechnung fortgesetzt.

Unterdessen erfahre ich, daß denjenigen unserer frühern Kundleute, welche von der Veränderung meiner Wohnung nach der Bastionsstraße Nro 1354 noch keine Kenntniß genommen haben, auf deren, in meiner frühern Wohnung bei Wittwe Franz Jansen, irrthümlich gemachte Bestellungen, von dieser unser früherer Handlanger Binsinger zugewiesen wird, um so diese Kunden wo möglich an sich zu ziehen; worauf dieser aber bereits in mehreren Fällen zurückgewiesen worden ist.

Es veranlaßt mich dies zu der ergebensten Bitte, ein verehrliches Publikum wolle etwaige Aufträge an mich, stets nur an meiner oben bezeichneten Wohnung ausrichten lassen.

Düsseldorf im Oktober 1832.

Heinr. Ferres, Pumpenmacher.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Dampfschiffe zwischen Cöln und Mainz fahren täglich, Morgens um 6 Uhr von Cöln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Cöln.

Diese Schiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Passagiere und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Conducteuren angehefteten Affischen zu ersehen.

Um mit einer Parthie ächten brandbändischen Flachs aufzuräumen, biete ich denselben zum Einkaufspreis an.

J. G. Peltzer, Bilkerstraße.



Ein in vorzüglich gutem Zustande befindlicher Coupe-Wagen, auch besonders zum Reisen geschickt, steht zu verkaufen, Bilkerstraße Nr. 1234.

Ein mit guten Zeugnissen versehener erfahrner Schmied kann sofort in unserer Eisengießerei Beschäftigung finden.

Julius Sturm et Comp.

Der Gesellschaftsdiener Hoftmann im englischen Parlament dahier gibt Anweisung, wo eine zum Abbruch bestimmte, fast neue bedeckte Kegelbahn nebst Zubehör, billig zu kaufen ist.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Steuer-Rathes und Stempel-Fiscals Herrn Wilhelm Friedrich Maassen etwas zu fordern haben oder verschulden, werden ersucht, sich dieserhalb bei der Wittwe desselben baldigst zu melden.

Der seit dem 17. September von Hause entfernte A. J. D. wird von den Seinigen dringend gebeten, baldigst in ihren Kreis zurückzukehren.

Une Dame Suisse qui enseigne la langue française et allemande, l'histoire, la géographie, le calcul, l'ecriture, le fortepiano, le chant et tous les ouvrages d'utilité et d'agrément, desire trouver à se placer comme gouvernante de jeunes Demoiselles: s'adresser au Bureau par lettres affranchies sous l'initiale A. Z.

---

[385] Gesuch.

Ein junger Mann von 24 Jahren, der sich seit 9 Jahren den Comptoir-Geschäften gewidmet hat und mit einem freundlichen Aeussern eine schöne Handschrift verbindet, sucht baldigst in einem Comptoir, Notariat, einer Renterey oder einem ähnlichen Wirkungskreis Beschäftigung, und bittet die darauf Reflektirenden ihre Adressen unter J. J. 24 der Expedition d. Zeitung gefälligst zuzusenden.

---

[429] In einem lucrativen hiesigen Fabrikgeschäfte wird ein Theilnehmer gesucht, welcher bei vortheilhaften Bedingungen mit einem Capital-Einschuß von 3 à 4000 Thlr. sogleich eintreten könnte. Die Expedition dieses Blattes gibt auf portofreie Briefe unter E G. nähere Auskunft.

So eben erhielt ich wieder ganz süße Schellfische, Haderwicker Bückinge, neue Sardellen und Sträßburger Kastanien. Jos. Spinrath.

Der Pfandschein No. 20664 vom 23. Juni d. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

---

[433] Wo ein 6octaviger Flügel zu vermiethen steht, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

[239] Mit dem 1. Januar steht auf einer angenehmen Strasse, in der Mitte der Stadt, ein erster Stock, aus einem Saale, zwei geräumigen und zwei kleinern Theilen bestehend, nebst fünf Theilen auf dem zweiten Stock, so wie Remise, Stallung und Bleichplatz, zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Das Haus Nr. 178 in der Altestadt mit Garten und Bleichplatz ist unter sehr billigen Bedingungen zu pachten und gleich zu beziehen. Das Nähere in Nr. 172 oder 179 zu erfahren.

Zu vermiethen

die zweite Etage im Eckhause Nr. 668 in der Elberfelderstraße, und in dem zweiten daneben gelegenen Hause in der Canalstraße. Erkundigung in den Häusern selbst, und in der Casernenstraße Nr. 909.

Nr. 1167 Benratherstraße, dem Exercierplatz gegenüber, sind in der 2. Etage 3 durcheinander laufende Zimmer an eine Dame oder befahrten Herrn billig zu vermiethen und im Hause zu erfragen

---

[418] Es ist ein erster Stock von vier schönen Theilen gleich zu beziehen, auch ein Gebäude zu Pferdestallungen, Remise und Bedientenstube eingerichtet, getrennt zu miethen. Das Nähere in der Expedition dies. Blattes.

Zwei möblirte Zimmer zu miethen und gleich zu beziehen, bei Wittwe Wilh. Cürten, Flingerstraße.

Oberbilkerstraße Nro. 1345 sind zwei oder drei Zimmer im ersten oder zweiten Stocke an eine stille Person billig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

---

[354] Nahe am Steinwege steht ein Stall für zwei Pferde zu miethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Kurzestraße Nro 538 steht ein möblirtes Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen wird auch Essen gegeben.

Zwei möblirte Zimmer sind zu miethen Alleestraße Nr. 645.

Auf der Kasernenstraße 1127 sind möblirte Zimmer zu vermiethen und können gleich bezogen werden.

Bilkerstraße Nr. 1236 sind möblirte Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Kasernenstraße Nro. 909 ist der erste Stock möblirt mit Bedientenstube gleich zu beziehen.

Frucht-Preise zu Neuß

am 13 November 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	6	4
Roggen	"	1	21	—
Wintergersten	"	1	—	10
Sommergersten	"	1	16	2
Buchweizen	"	1	16	2
Hafer	"	—	29	6
Erbsen	"	2	—	—
Rübsaamen	"	3	3	—
Kartoffeln	"	—	12	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		1	—	6
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—

Für die Richtigkeit

Neuß den 13. November 1832.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

	Thlr.	Sg.	Pf.
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne F. comp.	31	—	—
Rüböl auf Lieferung pr. Jan.	30	25	—
dito per Mai 1833	30	20	—